

waldenser freundeskreis

Internet: www.waldenser-freundeskreis.de
Vorsitzender: Pfarrer Marco Sorg, Schwerte, Tel: 0049 2304 755 168
Email: sorg@waldenser-freundeskreis.de
Konto: KD-Bank („Freundeskreis der Waldenser-Kirche e.V.“)
BIC: GENODED1DKD,



*Gottesdienst bei der Mitgliederversammlung in Essen-Heisingen:
Fiona Kendall, Mediterranean Hope (Mitte), im Interview mit Annette von
Brauchitsch-Lavaulx, Diakonieausschuss, Marco Sorg übersetzt.*

Liebe Freundinnen und Freunde der Waldenser-Kirche,

eineinhalb Jahrzehnte hat Sie an dieser Stelle Cordula Altenbernd als Vorsitzende des Freundeskreises der Waldenser-Kirche begrüßt. Bei den Vorstandswahlen am 14. November ist sie für dieses Amt nicht mehr angetreten: Die Mitgliederversammlung hat mich zu ihrem Nachfolger gewählt.

Im Namen unseres Vereins danke ich Cordula Altenbernd sehr herzlich für dieses langjährige Engagement, das sie mit Leidenschaft und Verbindlichkeit ausgefüllt hat. 2006 wurde sie nach drei Vorgängern als erste weibliche Vorsitzende gewählt. In dieser Funktion hat sie über 50 Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen geleitet. Sie hat an Synoden der Waldenser-Kirche teilgenommen und hat zahlreiche weitere Reisen zur Waldenser-Kirche unternommen. Sie hat viele Kontakte zu Waldenserinnen und Waldensern geknüpft und etliche bei sich zu Hause beherbergt. In besonderer Weise ist sie mit Sizilien verbunden: sie besuchte mehrmals die Waldenser-Zentren La Noce in Palermo und den Servizio Cristiano in Riesi. Schon 1985 kam sie in Catania mit dem Schicksal von Migrantinnen und Migranten im südlichen Mittelmeer in Berührung. Unter ihrem Vorsitz unterstützte der Freundeskreis die Flüchtlingsarbeit der Waldenser-Kirche, insbesondere das Projekt Mediterranean Hope, über das auch in diesem Rundbrief berichtet wird. Ich freue mich darüber, dass Cordula Altenbernd ihre Erfahrungen im Vorstand des Freundeskreises als Beisitzerin weiterhin einbringen wird.

Meine Verbindung zur Waldenser-Kirche hat viel mit meiner Biographie zu tun. Als Sohn einer italienischen Mutter bin ich zweisprachig erzogen worden. Das ermöglichte mir, nach meinem Theologiestudium 1994 für ein Jahr als Pfarrer in der Waldenser-Gemeinde Luserna San Giovanni zu arbeiten. Seitdem ist die Waldenser-Kirche aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken: die zahlreichen Begegnungen und die Freundschaften, die daraus entstanden sind, meine Mitarbeit in den Vorständen des Servizio Cristiano und des Bildungszentrums Agape in Prali – und im Freundeskreis der Waldenser-Kirche. Nun übernehme ich den Vorsitz im 61. Jahr des Bestehens des Vereins. Gerne begleite ich damit den Weg dieser protestantischen Kirche im Süden Europas, die in beeindruckender Weise ihren Glauben mit ihrem Handeln zum Ausdruck bringt.

Einiges von dem, wofür sich die Waldenser-Kirche gegenwärtig einsetzt, können Sie aus den Artikeln dieses Rundbriefs erfahren: vom Servizio Cristiano und seinem 60. Jubiläum, vom Auslandsaufenthalt einer deutschen Schülerin im Waldensergymnasium von Torre Pellice, der Synode, vom Orangenprojekt in Kalabrien – und von unserer Mitgliederversammlung, in der es schwerpunktmäßig um das Projekt Mediterranean Hope ging. Viel Freude beim Lesen!

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ (Johannes 6,37). Das ist die Losung für das Jahr 2022. Sie erinnert mich an den Einsatz der Waldenser-Kirche für Geflüchtete – und an das Kommen unseres Retters, auf das wir uns in diesen Adventstagen vorbereiten und das ein Lichtblick in dieser Krisen-Zeit werden soll. Zu Weihnachten und für das neue Jahr wünsche ich Ihnen, dass diese Hoffnung in ihren Herzen Platz findet!

Ihr Marco Sorg

Neuer Vorstand des Waldenserfreundeskreises gewählt.

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung des Waldenserfreundeskreises standen Neuwahlen an. Cordula Altenbernd, die seit 15 Jahren den Vorsitz inne hatte, kandidierte nicht mehr. Zu ihrem Nachfolger wurde Marco Sorg gewählt, bisher einer der beiden Stellvertreter. Ihm zur Seite stehen Thomas Fuchs und Thomas Krieger als Stellvertreter, Bettina Hoffmann weiterhin als Schatzmeisterin sowie ein Team engagierter Beisitzer*innen.



Marco Sorg dankt Cordula Altenbernd

Pfarrer Marco Sorg ist 54 Jahre alt. Er lernte die Waldenser-Kirche während seines Studiums auf Ökumenischen Konferenzen kennen. 1994-1995 arbeitete er als Pfarrer in der Waldenser-Gemeinde von Luserna San Giovanni in den Waldensertälern. Seitdem engagiert er sich in der Partnerschaftsarbeit. Er war Mitglied in Vorständen des Servizio Cristiano und von Agape. 1996 trat er dem Freundeskreis bei und war seit 2006 dessen stellvertretender Vorsitzender.

Thomas Fuchs hat 1967 in seinem 1. Semester Theologie zum ersten Mal von den Waldensern gehört. Er ließ sich von einem Kommilitonen

zu einem dreiwöchigen Arbeitseinsatz in Riesi anregen. Seither ist er der Waldenser-Kirche verbunden, hat 1974/75 ein Jahr in Rom an der Waldensenfakultät verbracht, ist seit Jahrzehnten im Vorstand und schon viele Male bei Begegnungen dabei gewesen - sowohl in Italien wie auch in Deutschland.

Thomas Krieger sagt, er habe die Waldenser bei seiner ersten Begegnung im Jahr 2008 als Kirche mit offenen Armen, engagiert für Andere, einfach überzeugt von der Botschaft der Liebe und dem Einsatz für Gerechtigkeit, erlebt. Später kamen dann noch das Essen, die Wärme Italiens und viele menschliche Begegnungen dazu und immer wieder auch ein Staunen darüber, wieviel eine engagierte Minderheit erreichen kann.

Weiterer Inhalt:

Mediterranean Hope:

Rettung nicht nur für das Mittelmeer S. 4

Süß statt Bitter - Orangenaktion S. 7

Marie Fischer am Collegio Valdese S. 8

60 Jahre Riesi S. 10

Synode in Zeiten der Pandemie S. 12

Die Beisitzer*innen:

Pfarrer Cordula Altenbernd, Essen

Pfarrer Till Hüttenberger, Mönchengladbach

Jutta Kamp, Mönchengladbach

Dr. Wilfried Kratzsch, Düsseldorf

Dirk Loose, Dortmund

Pfarrer Thorsten Maruschke, Hagen

Wolfgang Overkamp, Münster

Pfarrer Karsten Schneider, Unna

Hoffnung nicht nur für das Mittelmeer

Fiona Kendall berichtet auf der Mitgliederversammlung des Waldenserfreundeskreises über Mediterranean Hope

 HOPE



MEDITERRANEAN HOPE

Refugee and Migrant Program of the Federation of Protestant Churches in Italy
fiona.kendall@fcei.it

Am 3. Oktober 2013 verloren über 360 Menschen bei ihrer Flucht nach Europa im Mittelmeer ihr Leben. Das war der Ausgangspunkt für das Projekt Mediterranean Hope, das die Waldenserkirche gemeinsam mit der Föderation evangelischer Kirchen in Italien (FCEI) 1984 auf den Weg brachte. Es war eine Reaktion auf den unmittelbaren Notstand in Lampedusa, wo die meisten Flüchtlingsboote ankamen.

Fiona Kendall wurde 2017 von der Church of Scotland – der schottischen Kirche – zur Mitarbeit bei Mediterranean Hope entsandt.

Im Gottesdienst zu Beginn des Treffens legte sie eindrucksvoll ihre persönlichen Beweggründe für die Mitarbeit in dem Projekt dar. Nach Jahren der Tätigkeit als Rechtsanwältin für Familienrecht, hatte sie das Gefühl, dass sich etwas in ihrem Leben verändern müsse. Nach zwei Pilgerwanderungen beschloss sie, bei der Schottischen Kirche nach Arbeit anzufragen. Und sie war die richtige Person zur richtigen Zeit. Die schottische Kirche hatte gerade beschlossen Mediterranean Hope personell zu unterstützen.

Fiona Kendall hat ihren Schritt nicht bereut. Nach einer ersten Arbeitsperiode von 4 Jahren, wird sie um 4 Jahre verlängern. Sie wirbt weltweit für das Projekt, das sich seit seinem Start immer weiter entwickelt hat. Mediterranean Hope will nicht nur unmittelbare Not lindern, sondern etwas tun gegen die Gleichgültigkeit gegenüber den Geflüchteten und ihren Erlebnissen und das Migrationsnarrativ ins Positive wandeln, erklärte Fiona Kendall.

Los ging es mit einer Beobachtungsstation auf Lampedusa. Dort werden die Geflüchteten willkommen geheißen und beobachtet, ob die Registrierung auch korrekt abläuft. Leider dauert das Prozedere allzu oft viel länger als vorgesehen. Statt der vorgesehenen zwei Tage bleiben die Geflüchteten oft wochenlang dort. Statt der vorgesehenen 200 Menschen waren zeitweise bis zu 1.500 Menschen in der dortigen Einrichtung untergebracht.

Inzwischen gibt es in Zusammenarbeit mit der lampedusischen Bevölkerung auch eine Nachschul-Betreuung für die Kinder und den Versuch möglichst viele Tote zu identifizieren und ihre Geschichte zu erzählen.

Die Zeichnungen zu Mediterranean Hope (MH) stammen von Francesco Piobicchi. Er war 2014 als Sozialarbeiter für das Projekt MH nach Lampedusa geschickt worden. Dort fing er an zu zeichnen, um seine Erlebnisse zu verarbeiten. Daraus hat sich ein eigenständiger Beitrag zur Vermittlung der Anliegen von MH entwickelt.

Auf Sizilien wurde in der Kleinstadt Scicly ein Aufnahmezentrum eingerichtet, in dem sich die Geflüchteten wohlfühlen sollen. Sie haben dort eigene Zimmer und Gemeinschaftsräume zum Kochen und Essen. Zunächst gab es bei der lokalen Bevölkerung große Widerstände gegen dieses Zentrum. Inzwischen ist es zu einer Erfolgsgeschichte geworden. Im Haus der Kulturen „Casa delle Culture“ trifft sich die Bevölkerung zu Festen und Veranstaltungen mit den Geflüchteten und unterstützt deren Integration. Die Erfahrung hat gezeigt, wie notwendig es ist mit der Bevölkerung über ihre Befürchtungen zu sprechen und mit ihr zusammenzuarbeiten.

Als weiterer Baustein des Projekts kamen die sog. Humanitären Korridore hinzu. Diese sind ein ökumenisches Projekt, das gemeinsam mit der kath. Gemeinschaft von Sant' Egidio und der italienischen Regierung organisiert wird. Die Kosten davon werden überwiegend von der Waldenserkirche aus Mitteln der sog. Otto-per-mille-Steuer getragen.

Bei den Humanitären Korridoren werden für Menschen, die die Bedingungen der Genfer Flüchtlingskonvention erfüllen und besondere Unterstützung brauchen, sichere Wege nach



Thomas Krieger, Fiona Kendall und Cordula Altenbernd

Europa geschaffen. 1000 Menschen können im Lauf von 2 Jahren geholt werden. Die Auswahl ist natürlich schwierig. Ein Team in Beirut, das Geflüchtete im Libanon betreut, entscheidet mit Hilfe von Empfehlungen des UN-Flüchtlingswerks, nach Begutachtung der aktuellen Situation und nach Gesprächen mit den in Frage kommenden Menschen. Die Ausgewählten werden auf die kulturellen Veränderungen vorbereitet. Sie müssen dahinterstehen in Italien zu leben und sich dort integrieren wollen. Die Regierung prüft mit ihren Mitteln, ob es kriminelle oder terroristische Hintergründe gibt.

Neben dem ersten Korridor vom Libanon nach Italien gibt es inzwischen 8 weitere. Aus Jordanien, Nigeria, Äthiopien nach Frankreich, Belgien und Andorra. Und ganz aktuell ist ein neuer Korridor für Afghan*innen geschaffen worden, die aus dem Iran und Pakistan nach Italien kommen können.

Ab Januar gibt es ein neues Projekt unter dem Titel COMET, das aus dem EU-Fond für Migration finanziert wird. Hier soll ein Netzwerk von Korridoren aus Afrika in verschiedene europäische Länder geschaffen werden. Die Geflüchteten sollen wählen können in welches Land sie ausreisen möchten, je nachdem welches Land ihnen

je nach ihren eigenen Fähigkeiten, ihrer Ausbildung, Verwandten, die schon in Europa leben, am Passendsten erscheint.

Ein weiteres Standbein der Arbeit von Mediterranean Hope ist in Kalabrien entstanden. Dort arbeiten viele Migranten als Erntehelfer unter ausbeuterischen Bedingungen. Mediterranean Hope unterstützt ein Projekt, das Orangen unter fairen Bedingungen produziert und wiederum soziale Projekte unterstützt (s. Artikel S.7)

In diesem Zusammenhang wird aktuell in San Ferdinando eine Unterkunft für 25 Erntehelfer geschaffen, damit sie dort unter menschenwürdigen Verhältnissen wohnen können. Auch dort sind Gemeinschaftsräume geplant, um den Kontakt untereinander und auch die Integration mit der lokalen Bevölkerung zu fördern.



Der Freundeskreis stellt für dieses Projekt 3.500 Euro zur Verfügung

RECHENSCHAFTSBERICHT DER SCHATZMEISTERIN für das Haushaltsjahr 2020		
	2020	Vorjahr
	€	gerundet€
Kassenbestand am 01.01.	12.442,75	9.110
Einnahmen	41.982,62	38.044
Ausgaben	41.166,95	34.711
Kassenbestand am 31.12.	13.258,42	12.443
MITTELVERWENDUNG:		
Projekte		
Servizio Cristiano, Rieti	17.500,00	10.000
Centro Diaconale, Palermo	3.000,00	4.000
Fakultät Rom	3.000,00	3.000
Waldenser-Kirche in Uruguay	5.000,00	4.000
Collegio Valdese, Torre Pellice	500,00	2.000
Agape	1.000,00	300
Runder Tisch, 2019: Jugendanimation in Turin, 2020: Jugendanimation in den Waldensertälern	3.000,00	2.000
Coronafond Tavola Valdese	1.000,00	--
Flüchtlingsarbeit (nicht Centro Diaconale)	800,00	900
Gemeinde Aosta	2.300,00	1.800
Sonstige (500 € und weniger)	560,00	936
Geschäftsbedarf:		
Rundbriefe, Portokosten, Bankgebühren, etc.	3.416,97	3.530
Reise- und Tagungskosten	89,98	2.245
Ausgaben gesamt	41.166,95	34.711

Der Rechenschaftsbericht wurde geprüft und nicht beanstandet.
Bettina Hoffmann, Schatzmeisterin

Und trotz des Namens „Hilfe für das Mittelmeer“, bleiben die evangelischen Kirchen Italiens nicht dort stehen, sondern wenden ihren Blick auf Bosnien, wo viele über die Balkanroute Geflüchtete stranden und hoffen nach Kroatien und damit in die EU zu kommen.

Da man dort ohne eine entsprechende Lizenz nicht mit Migrant*innen arbeiten darf, werden Partnerorganisationen vor Ort gesucht. Aktuell werden mit der katholischen Organisation Ipsia Open-Air-Küchen aufgebaut, bei denen es Essen gibt aber auch gemeinsam gekocht und gegessen werden kann. Außerdem ist geplant ein Tageszentrum aufzubauen für alle Bedürftigen aus dem Ort – Geflüchtete wie Nicht-Geflüchtete -, in dem sie sich und

ihre Kleidung waschen können, und in dem es ein Therapiezentrum geben soll, um Selbstvertrauen und eigene Fähigkeiten entwickeln zu können.

Die Zuhörenden blieben beeindruckt zurück von dem, was die Waldenserkirche und die FCEI leisten und von der Entwicklung, die das Projekt Mediterranean Hope genommen hat. Unser Dank und unsere Wertschätzung für alle, die daran mitarbeiten sind groß und unsere Gebete begleiten sie auf ihrem Weg.

Bettina Hoffmann

Süß statt Bitter Orangen ohne Sklaverei und ohne Gift

Orangen ohne Sklaverei und ohne Gift – darum geht es bei der Aktion „Süß statt bitter“. Dabei bekommen Erntehelfer einen gerechten Lohn und Kleinbauern in Kalabrien einen angemessenen Preis für ihr Obst. So will die Evangelische Kirche von Westfalen (EKvW) gemeinsam mit vielen Partner*innen auf moderne Sklaverei in Süditalien und ganz Europa aufmerksam machen. Daran beteiligen sich beispielsweise Weltläden, Unverpackt- und Naturkostläden sowie Kirchen- und Pfarrgemeinden. Die Orangenaktion unterstützt eine andere Art der Landwirtschaft in Kalabrien und stärkt zugleich die Flüchtlingshilfe „Mediterranean Hope“ der Waldenser Kirche in Italien.



Dirk Loose, KK Dortmund und Katja Breyer, MÖWe

In Süditalien hat die Orangenernte gerade in der Winterzeit Hochkonjunktur. Viele Erntehelfer schufteten allerdings für einen Hungerlohn – etwa 25 Euro für einen langen Tag knochenharter Arbeit. Sie hausen unter erbärmlichen Bedingungen in Zelten, Containern oder baufälligen Hütten. Weil große Konzerne und Handelsketten den Preis diktieren, müssen viele kleinbäuerliche Betriebe ihre Orangen für einen Preis verkaufen, der kaum die Kosten für das Pflücken abdeckt.

Das Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung – kurz MÖWe – bündelt die ökumenischen Aktivitäten der westfälischen Landeskirche. Es unterstützt und berät Kirchenkreise und -gemeinden. Hierzu gehören auch die Zusammenarbeit mit Eine-Welt-u.a. Einrichtungen.

Bei der Ernte dieser Orangen ist das anders: Der Verein „SOS Rosarno“ in Kalabrien, über den die Orangen ihren Weg von Süditalien nach Westfalen finden, setzt

dem menschenunwürdigen System etwas entgegen. Er zahlt Bauern einen fairen Preis und ermöglicht Saisonkräften eine menschenwürdige Arbeit. Er beschäftigt Migranten mit regulären Arbeitsverträgen, zahlt ihnen Tariflöhne sowie Sozialbeiträge. Der Verein vertreibt Orangen nur von Öko-Betrieben und organisiert den Verkauf an Bioläden und Gruppen solidarischen Konsums. Einen Zwischenhandel gibt es nicht. Die Orangen helfen somit dabei, moderne Sklaverei zu beenden und Menschenrechte zu achten. Aus dem Verkaufserlös der ersten Aktion im Advent waren zudem über 11.000 Euro an Spenden zusammengekommen.

„Mediterranean Hope“ leistet auch in Rosarno humanitäre Hilfe für Geflüchtete und Migranten. Mit Mitteln aus der Orangen-Aktion werden unter dem Motto „Lichter für Rosarno“ Fahrräder der Wanderarbeiter mit Lampen ausgestattet, damit sie sicher zu den Plantagen fahren können. Kürzlich starb ein Wanderarbeiter, weil er auf der dunkler Straße von einem Auto überrollt wurde. Zudem werden Schlafsäcke und warme Jacken für die Wanderarbeiter gekauft, denn die Nächte in den Zelten sind bitterkalt.

Weitere Infos unter: www.sosrosarno.org und www.mediterraneanhope.com

Katja Breyer

Marie Fischer - eine junge Nachfahrin der Flüchtlinge von 1689

Marie ist in Ober-Ramstadt (Südhessen) zu Hause, erhielt aber ihren Konfi-Unterricht in der nahegelegenen Waldensergemeinde von Rohrbach, wo sie 2019 auch konfirmiert wurde. Die Konfi-Fahrt der Gruppe führte in die "Täler", aus denen Vorfahren von ihr 1698 ausgewandert waren. Ihr Großvater hatte sie schon vorher gut auf diese Reise vorbereitet. Marie war so begeistert von den neuen Erfahrungen, dass sie fortan auf ein Auslandsjahr am Collegio Valdese in Torre Pellice hinarbeitete.

Ihr Schuljahr von September 2020 bis Juli 2021 kann in ihrem eindrucksvoll geschriebenen wöchentlichen Blog gut nachverfolgt, ja geradezu miterlebt werden. Neben dem sich bald einspielenden Alltag während der Pandemie-Zeit lesen wir, wie die 15jährige Schülerin sich blendend in die Gastfamilie und die Schulgemeinschaft integriert bzw. dort aufgenommen wird; die Zeit des strengen Lockdowns wurde dank ihrer Gastgeschwister einigermaßen erträglich. Ein besonderer geradezu interkultureller Beitrag sind Maries Koch- und Backkünste, die sie sich schon zu Hause erworben hatte. Ihre Musikleidenschaft gilt vor allem dem Harfenspiel, das sie zu festlichen Gelegenheiten einbringen kann. Darüber hinaus wird natürlich auch aus dem schulischen Umfeld berichtet, über Exkursionen in die Umgebung. Fast schon ein Kuriosum ist, dass sie einer seit vielen Jahren in ihrer Gastfamilie ungenutzten Nähmaschine neues Leben eingehaucht hat, nämlich damit Unterricht im Nähen erteilt hat.

Abgesehen von Eigenmitteln wurde Maries Schuljahr auch von der Hessischen Kirche (EKHN), dem Gustav-Adolf-Werk und ihrer eigenen Kirchengemeinde unterstützt. Insgesamt war ihr Schuljahr so erfolgreich und prägend, dass Marie - inzwischen 16 Jahre alt - gleich noch ein weiteres Jahr drangehängt hat.

Ich habe Marie im November via Skype in Torre Pellice erreicht.

Thomas Fuchs: Hallo Marie, ich wollte Dich eigentlich in Deutschland anrufen; wieso bist Du wieder in Torre?

Marie Fischer: *Es ist einfach so schön hier, und ich fühle mich so wohl! Da hat man mir angeboten, noch ein zweites Jahr zu bleiben, zumal ich dafür das Stipendium der Familie Travaglini für den höchsten Notendurchschnitt in Englisch, Mathematik, Geschichte und Italienisch bekommen habe. Alle Schülerinnen und Schüler, die das Schuljahr mit einem Notendurchschnitt von über 8 abgeschlossen hatten, wurden nämlich mit Stipendien der "Amici del Collegio" ausgezeichnet.*



Foto: Privat

Th. F.: Meinen Glückwunsch, das ist wirklich toll! In Deinem ersten Jahr hast Du offensichtlich viele Freundschaften geschlossen; sag doch mal 'was darüber.

M. F.: *Ja, ich habe hier sehr viele neue Leute kennengelernt, die meisten am Collegio natürlich. Und mit einer Italienerin; Simona, und einer Weißrussin, Dasha, die schon länger hier lebt, sind wir eine kleine Clique und machen viel zusammen.*

Th. F.: Was sind denn Deine Lieblingsfächer, und hast Du schon Vorstellungen für Dein späteres Leben?

M. F.: *Am liebsten mache ich Chemie und Mathematik; aber für Studium und Beruf habe ich noch keine Pläne. Vielleicht kann ich ja ein duales Chemiestudium machen.*

Th. F.: Wie geht es im nächsten Sommer mit Dir am deutschen Gymnasium weiter?

M.F.: *Ich kann da in die 12. Klasse einsteigen, und statt mit Französisch kann ich mit Italienisch für die letzten beiden Jahre weitermachen. Italienisch ist einfach eine so schöne Sprache.*

Th. F.: Was ist für Dich das wertvollste an Deinem Auslandsjahr? Was möchtest Du der Leserschaft unseres Rundbriefes Besonderes mitteilen?

M. F.: Durch meine Offenheit für Neues und meine Neugier auf Anderes mache ich unglaublich viele neue Erfahrungen und Begegnungen. Offen Sein für Andere und Anderes finde ich sehr wichtig. Ich halte es mit dem legendären Frank Zappa (1940-1993): "A mind is like a parachute. It doesn't work if it is not open." ("Denken ist wie ein Fallschirm. Es funktioniert nicht, wenn es nicht offen ist.")

Th. F.: Marie, ich danke Dir für Deine Worte und wünsche Dir weiter eine gute Zeit und viel Erfolg!!

Thomas E. Fuchs

Blog: <https://aufdenspurenderwaldenser.jimdofree.com/blog>

60 Jahre Servizio Cristiano in Riesi

Der Geist der Nächstenliebe weht weiter

1961: Vor 60 Jahren kam Tullio Vinay nach Riesi und begann an diesem entlegenen Ort in Sizilien, fern touristischer Ziele, mit vielen Freiwilligen den Aufbau des Servizio Cristiano. Leitmotiv seines Lebenswerks war es immer, der Liebe, der Agape, Raum zu geben als Dienst der Versöhnung und Dienst der Hoffnung in einer Welt, der es zu sehr an Liebe und an Achtung der Würde jedes Menschen fehlt. Zu diesem Dienst gehören Bildung und Ausbildung, gesundheitliche Versorgung und die Hilfe zur Selbsthilfe, Verantwortung für das eigene Leben und die Gesellschaft übernehmen zu können. Kein Missionswerk wollte Tullio Vinay, sondern ein echt diakonisches Werk, ein Werk des Dienstes an den Menschen aus dem Geist der Liebe, eben einen Servizio Cristiano.

2021: Der Servizio Cristiano feiert seinen 60. Geburtstag. Vieles hat sich verändert in den langen Jahren

in der Arbeit, aber auch in der Stadt Riesi. Aber viele Herausforderungen durch Armut, Perspektivlosigkeit, Gewalt und die politischen Abhängigkeitsverhältnisse sind auch geblieben. Mancher Arbeitszweig ist heute nicht mehr nötig, wie die Werkstätten, die medizinische Versorgung oder die Bibliothek. Ärzte gibt es zum Glück inzwischen in der Stadt. Die biologische Landwirtschaft und der Einsatz für die Umwelt sind weiter beispielgebend. Der Kindergarten und die Schule helfen den Kindern, sich selbst und ihre Fähigkeiten zu entdecken und werden in der Stadt sehr gut



angenommen. Die Nachfrage nach psychologischer, therapeutischer und sozialer Unterstützung von Kindern und Familien hat in den vergangenen Jahren und gerade auch in der jetzigen Zeit stetig zugenommen. Corona hat viele Familien in materielle, aber auch seelische Not gestürzt, die vorher oft nur so gerade zurechtgekommen



sind. Die Leidtragenden sind auch hier die Kinder. Vieles hat sich in den Jahren verändert, aber der Geist der Nächstenliebe lebt auch heute in diesem so wichtigen Werk.

Die 60-Jahr-Feier vom 23.-24. Oktober bei stürmischem Wetter war daher nicht als Jubelfeier geplant, sondern als Vergewisserung über die Aufgaben der Nächstenliebe in der Welt von heute: Mit einer Podiumsdiskussion über den Servizio Cristiano gestern und heute, mit einer ausführlichen Vorstellung der Arbeit für die Gäste auf einem langen Spaziergang. Durch die coronabedingten Einschränkungen waren es vor allem Freunde und Gäste aus Italien, die gekommen waren, vom Schwesterwerk Agape, aus den Gemeinden, vom „Haus der Kulturen“ des Projekts Mediterranean Hope in Scicli und aus der Stadt Riesi. Der Bürgermeister von Riesi, Salvatore Chiantia, ließ es sich nicht nehmen zu sprechen. Besonders erwähnt sei auch, dass Don Francesco, der neue junge Obere des Ordens der Salesianer von Riesi die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag mitbrachte und zur Zusammenarbeit ermutigt hat. Für den ehemaligen Leiter des Servizio von 1990-95, Giuseppe „Zizzi“ Platone war es ein wunderbares Wiedersehen auch mit vielen alten Mitarbeitenden. Die ehemaligen Leiterinnen Erika Tomassone und Eliana Briante waren mit einem Videogrußwort zugeschaltet. Zusammen mit der Gemeinde in Riesi haben wir zum Abschluss einen großen Gottesdienst unter Leitung der Moderadora der Waldenserkirche, Alessandra Trotta, gefeiert.

Der Servizio Cristiano hat die Coronazeit gut genutzt, sich auch digital immer stärker zu positionieren. Man findet ihn auf Youtube, Instagram und Facebook. So kann man an den verschiedenen Aktivitäten auch von Deutschland aus teilnehmen. Mit großem Engagement und auch Erfolg versuchen die Mitarbeitenden das Schiff der gelebten Agape in Riesi sicher und auch auf neuen Wegen durch die uns alle herausfordernden Zeiten zu leiten.

Till Hüttenberger

Synode in Coronazeiten

Nachdem im vergangenen Jahr die Synode komplett ausfallen musste, fand sie in diesem Jahr in hybrider Form statt. Pfarrer*innen, Diakon*innen und die Untersuchungskommission waren in Torre Pellice präsent; Vertreter*innen der Gemeinden waren online dabei. Gäste konnten nicht dabei sein, so haben wir leider keinen persönlichen Eindruck von der Synode gewinnen können. Die persönliche Begegnung, die v.a. für die Vertreter*innen kleiner Gemeinden, so wichtig ist, um sich Teil eines größeren Ganzen fühlen zu können, wurde mit Sicherheit schmerzlich vermisst. Doch immerhin konnten im Eröffnungsgottesdienst ein Pfarrer und eine Diakonin ordiniert werden.

Eines der hervorstechenden Themen war die Pandemie und ihre Auswirkungen: einerseits Auswirkungen auf Kirche und Gemeinden mit der Frage, wie aus der Not entstandene Praktiken sinnvoll genutzt werden können, um zeitgemäß zu bleiben.

Andererseits Auswirkungen auf die Gesellschaft insgesamt: Viele Arbeitsverhältnisse gingen verloren und Lebensverhältnisse haben sich z.T. stark verschlechtert. Die Synode fordert in einem ihrer Beschlüsse Politik, Parteien und soziale Kräfte dazu auf sowohl verantwortlich spezifische Lösungen zu finden als auch nach sinnvollen Veränderungen im System zu suchen. Die Kirchen sollen Projekte der Gemeindediakonie zur Unterstützung bei besonderen Schwierigkeiten entwickeln. Wohl unerwartet ist auf der Synode eine Diskussion über die Laizität des Staates in den staatlichen Schulen aufgekommen. Vor allem durch den Distanzunterricht sahen viele Delegierte die Laizität der Schulen gefährdet: z.T. wurden katholischen Religionslehrer*innen andere Aufgaben zugewiesen, der sog. Alternativunterricht (zu kath. Religion) fiel aus oder es kam zu einer Vermischung von katholischer Religion und Sozialkundeunterricht. Gemeinsam mit den anderen evangelischer Kirchen in Italien soll die Laizität verteidigt werden. Erziehung und Aufbau wesentlicher Kompetenzen für eine gerechte, friedliche und solidarische Gesellschaft vor allem in den Schulen sei von großer Bedeutung.

Seit über 25 Jahren setzt sich die Waldenserkirche und die FCEI für die Integration zugewanderter evangelischer Christ*innen in ihre Gemeinden ein (Essere Chiesa insieme). Eine besondere Rolle wird dabei inzwischen der zweiten und dritten Generation zugewiesen, die als Mediatorin gegenüber den oft in Ursprungstraditionen verhafteten Eltern fungieren können.

Moderatorin Alessandra Trotta rief in ihrer Rede dazu auf Grenzen zu überwinden – sowohl durch technische Mittel, um die soziale Distanz zu überbrücken als auch Grenzen zwischen den Wohlhabenden und denen die nicht viel haben. Die Agape, die Liebe zu Gott und den Menschen müsse Priorität haben.

Bettina Hoffmann (nach Informationen aus La Riforma)

Redaktion: Bettina Hoffmann, Fotos: Bettina Hoffmann (Synode), Till Hüttenberger (Riesi)
Kirchenkreis Dortmund (Orangenaktion), Mediterranean Hope (San Ferdinando)